

Lieber Herr Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Michael Häupl!
Lieber Herr Erzbischof Kardinal Dr. Christoph Schönborn!
Liebe Frau Barbara Stöckl!

Im Oktober 1978 fand in der damaligen Lungenheilstätte meine 1. Begegnung mit den Kranken, die Atemprobleme haben statt. Noch immer begleite ich als Krankenseelsorger diese bedauernden Menschen. In all diesen Jahren habe ich erlebt, wie die gute Luft hier hilft und heilt.

Auch meine musikalische Tätigkeit hat viel dazu beigetragen, dass dieses Land mir ans Herz gewachsen ist.

Darf ich Ihnen drei Obengenannten meinen Schmerz und meinen Traum anvertrauen. Mein Schmerz hat den Titel "Der falsche Prophet", aber er mündet in einen Traum, der ihm Hoffnung schenkt. In diesem Traum sind Sie alle drei Erlöser und himmlische Boten!

Der falsche Prophet

Darf die Medizin vergessen, dass der Baum heilt?

Darf man den lungenkranken Patienten die Möglichkeit im Grünen zu genesen wegnehmen?

Wohin hat die „Rentabilität“ die Henne gebracht? Vom glücklichen Huhn zum Hühner-KZ.

Wird diese Rentabilität auch zu Lasten der Kranken angewendet?

Eines Tages wird es wieder Mediziner geben, die erkennen, dass der verwaltete Patient im AKH nicht gesunden kann, weil die Natur fehlt.

Im Angesicht dieser Hoffnung ist die jetzige Entscheidung, das Otto-Wagner-Spital langsam auszuhungern, um es schließlich ganz zu schließen, sehr tragisch.

Und doch leuchtet die Flamme der Menschlichkeit, wunderbares Vermächtnis der Geschichte, dass den Ärmsten das Schönste geboten werde, wie ein Wunder: Die ruhige Umgebung, die Bäume vor den Fenstern, das Zwitschern der Vögel und im Monat Mai auch der Fliederduft.

Hat der Mensch auch eine Seele?

Warum sind die Betonkirchen in der Stadt leer?

Braucht der kranke Mensch Abgeschiedenheit und die „heilige Ruhe“?

Hat der Weg zu dem Kranken einen tieferen Sinn? So wie ein Pilgerweg, auf dem sich die Seele reinigen kann?

Kann gerade dieser Weg ein Strahlen auf das Gesicht zaubern und echte Zuneigung schenken?

Im geschäftigen Markttreiben wird man das Gebet nicht finden. Umso mehr kommt die ruhige Umgebung den Kranken entgegen, sich mit Hilfe der Medizin von der Krankheit zu befreien.

Wenn die alte, gebrechliche Mutter am Fenster steht und die blühende Natur beobachtet, dann darf ich Gott danken für die verborgene Infusion der Stärke.

Lassen wir die Natur bei der Heilung der Kranken mitwirken. Der Pavillon Felix/Austria ist der erste Traum vom „schönsten Krankenhaus der Welt“.

Gerade im Otto-Wagner-Spital kann jeder Pavillon die Türe zu einem wunderbaren Garten öffnen. Gerade das Otto-Wagner-Spital kann neue Wege einschlagen, auf denen sich die Menschlichkeit und die Natur begegnen.

Muss diese Oase mit Bäumen und Blüten, mit der besten Luft der Stadt Wien in absoluter Ruhelage in die Hände reicher Russen kommen?

Wer spekuliert beim Verkauf dieser Goldgrube?

Muss der kranke Mensch benachteiligt werden?

Sind das wirklich die Worte eines falschen Propheten?

Der Streit

A: "In dieser Ecke der Stadt Wien gibt zu viele Krankenhäuser."

B: "Das stimmt, aber warum hat das Otto-Wagner-Spital nicht Priorität bei den Lungenkranken und bei den geriatrischen Patienten?"

A: "Dieses Stück Erde in dieser Umgebung kann man gut verkaufen."

B: "Das Geld!" Dieser große Schmerz fällt wie die dunkle Nacht über den falschen Propheten. Doch in der Nacht entsteht ein Traum.

Beim Bürgermeister der Stadt Wien steht Barbara Stöckl. "Liebe Barbara, darf ich Ihnen die Schlüssel des 1. und 2. Tores des Otto-Wagner-Spitals überreichen. Nennen Sie dieses Areal den Garten Eden der Menschlichkeit. Ihre Sendungen schenken so viel Sonne und Wärme. Ihre Augen blicken in die letzten Tiefen der Seele. Dieser Garten möge auch die Wunden der Vergangenheit heilen."

Epilog

In der Otto-Wagner-Kirche findet eine große Versammlung statt. Der Bezirksvorsteher des 2. Bezirks möchte einen leeren Pavillon im Areal des Otto-Wagner-Spitals für die Ganztagsbetreuung der Kinder seines Bezirks haben. Der Elternverein hat Sponsoren für den Transport der Kinder gefunden zur großen Freude der Eltern, dass ihre Kinder nun den Tag in guter Luft verbringen können.

Der Erzbischof von Wien Kardinal Schönborn bittet Barbara Stöckl um einen Pavillon in der Nähe des Ausgangs. Er persönlich möchte der Gründer der Schule sein, in der die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarren die notwendige Ausbildung erhalten, um den kranken und sterbenden Menschen zur Seite zu stehen. Sein Dekret: " Jede Pfarre möge etwas dazu beitragen, dass Menschen nicht allein sterben müssen"

Die Pfarre St. Anna hat zu Weihnachten immer das lebendige Kind in der Krippe. Diese Pfarre bittet um einen Pavillon für die Kinder, die weder im Winter noch im Sommer die Stadt verlassen können.

Die Engel der Otto-Wagner-Kirche haben erfolgreich zu Gott gebetet, dass die Geriatrie im Areal geblieben ist. Die einsame Mutter steht am Fenster und redet mit dem Baum. Das Singen und Spielen der Kinder draußen begleitet ihr Gespräch. Der Verein Barbara Stöckel hat bei der Versammlung viele Visionen wahr werden lassen. Barbara, die große Flamme der Menschlichkeit ist zu Tränen gerührt. Die leeren Pavillons sind mit neuem Leben erfüllt. Die Otto-Wagner-Kirche leuchtet in Gold. Ein leiser Wind singt in den Bäumen das Lied der Menschlichkeit.

Muss das alles nur ein Traum sein?